

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 35 (1932)

Artikel: St. Gallische Frauenbestrebungen
Autor: Lierheimer, Henriette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallische Frauenbestrebungen.

Ein umfangreiches Kapitel, das in kurzen Zügen nur zusammenfassend angedeutet werden kann. Eng ineinanderverflochten sind die Zwecke und Ziele der St. Gallerinnen von heute. Gemeinsame Betätigung auf allen sozialen Gebieten — unverbroffene Anteilnahme am Schicksal der Mitmenschen; ein reiches Arbeitsfeld, wo viel gesäter Same Frucht bringt und mancher auf steinigem Erdreich fällt. — Unsere seit 17 Jahren bestehende Frauenzentrale ist es vor allem, welche die verschiedenen Institutionen als Ganzes zusammenhält. Als Sektion St. Gallen ist sie dem Bund Schweizerischer Frauenvereine angeschlossen und umfaßt 35 Vereine und Ämter, deren 35 Vertreterinnen sich 15 Einzelmitglieder beigesellt haben. — Armen- und Krankenvereine, Säuglings-, Jugend- und Familienfürsorge, alles dient der Allgemeinheit, verbindet sich in der Zentrale ohne Ansehen der Konfessionen und Stände zu erspriesslicher Sozialarbeit. Ohne Anspruch auf Entlohnung oder auch nur Dankesbezeugung wird durch vielseitige Betätigung jahraus, jahrein zum Wohle des Staatshaushaltes beigetragen, soweit dieser die praktische Mitarbeit zuläßt. Den Fürsorgevereinen zur Seite stehen die Lehrerinnenverbände, Arbeitsamt, Berufsberatungsstelle, Amtsbormundschaft, das Heimatwerk und verschiedene Sekretariate. Die Union für Frauenbestrebungen und die der Freisinnig-demokratischen Partei angeschlossene „Freisinnige Frauengruppe“ verfolgen den Zweck, die Frauen zu tüchtigen Staatsbürgerinnen heranzubilden. Auch der Lyzeumklub ist in der Frauenzentrale vertreten; er widmet sich vornehmlich dem Gebiete der schönen Künste, befaßt sich aber auch sein Interesse an sozialen Fragen.

Die Frauenzentrale als Ganzes sucht nicht nur gelegentliche Zusammenarbeit mit den ihr eingereihten Verbänden. Sie hat im Laufe der Jahre auch eigene Institutionen geschaffen. Zu diesen gehört das „Zufluchts Haus“, ein Heim für verwahrloste, haftenlassene oder obdachlose Frauen und Mädchen. Aus welch zerrütteten Familienverhältnissen diese Bedauernswerten oft kommen, davon wissen die beiden Fürsorgerinnen der Zentrale zu berichten, welche das Jahr hindurch etwa 60 Familien betreuen; sie stehen unerfahrenen oder nachlässigen Hausfrauen bei mit Rat und Tat und nehmen sich der verwahrlosten Kinder an. Kinderkrippen und Kindergärten werden da oft zu besonderem Segen.

Frau Mettler-Specker, die unermüdlche Präsidentin der Frauenzentrale, hat vor einigen Jahren hauswirtschaftliche Ferienkurse eingerichtet in ihrem Ferienheim „Mettlun“ auf dem Hirschberg bei Gais. Erholungsbedürftigen Mädchen von 14 bis 18 Jahren bietet sich dort Gelegenheit, während der Monate Mai bis Juni und September bis Oktober praktischen und theoretischen Unterricht im Hauswesen zu erhalten. Eine erfahrene Hausmutter leitet die Kurse und sorgt für harmonisches Familienleben im Rahmen der lieblichen Bergnatur. Durch das Entgegenkommen des Erziehungsdepartements sowie verschiedener gemeinnütziger Vereine und Privater, kommen die Hirschbergkurse vornehmlich Unbemittelten zugute, denen, wenn nötig, sogar das Schulgeld ganz erlassen wird.

Das so wichtige Gebiet der Hauswirtschaft hat die Frauenzentrale zu weiteren Unternehmungen veranlaßt. Sie läßt jeweils im April hauswirtschaftliche Prüfungen vornehmen in den Räumen der Frauenarbeitschule. Mädchen von Stadt und Land können ohne weiteres daran teilnehmen und sich so einen Ausweis verschaffen über ihre Kenntnisse in Küche und Hauswesen. Vielen verhilft diese Prüfung zu günstigen Stellungen, andern wird sie zum Ansporn, ihre künftigen Pflichten als Hausfrauen nicht zu unterschätzen. — Vor Jahren schon haben führende St. Galler Frauen dahin gewirkt, obligatorischen Hauswirtschaftsunterricht zu ermöglichen. Ihren Bestrebungen ist es gelungen, dem neuen Lehrplan unserer Sekundarschulen dieses Fach als obligatorisch einreihen zu lassen. Nun

werden unsere Töchter künftig nicht mehr so unbewandert bleiben auf einem der wichtigsten Gebiete; es wird weniger oft als heute vorkommen, daß Mädchen, die nach beendeter Schulzeit in Geschäften und Fabriken tätig sind, völlig unvorbereitet in den Ehestand treten, ohne jegliche Vorkenntnis des Hauswesens. Immer mehr Interesse wird diesem Gebiete zugewendet, hat doch das gesamte Fürsorgewesen Bezug auf die Häuslichkeit und sind die hauptsächlichsten Mißstände unzulänglicher Hausführung zuzuschreiben.

Unsere St. Galler Frauenzentrale betreut nicht nur die von ihr geschaffenen Institutionen und hält die Tätigkeit der ihr angeschlossenen Vereine in engem Zusammenhang; sie verfolgt auch eifrig die Vorgänge im Vaterland, interessiert sich gemeinsam für das Versicherungswesen und versucht ihren Einfluß auszuüben zum Wohle des Volkes, richtet des öftern Eingaben an die Behörden zwecks Mitarbeit im staatlichen Armen- und



Frau Dr. Thekla Rütty.

Erziehungswesen, läßt Vorträge halten zur Aufklärung und Belehrung. — Anlässlich des dritten ostschweizerischen Frauentages im vergangenen Oktober wurden die „Landfrauen“-Vereine aufgefordert, sich der städtischen Zentrale anzuschließen, um gelegentlich zusammen wirken zu können und die gemeinsamen Interessen zu fördern.

Während die Frauenzentrale sich hauptsächlich mit praktischen Angelegenheiten befaßt, betätigt sich die Union für Frauenbestrebungen auf geistigem Gebiete. Diese Vereinigung wurde bis vor Jahresfrist geleitet von Frau Dr. Thekla Rütty, deren Hinschied Ende Februar 1930 für die St. Galler Frauenwelt einen sehr empfindlichen Verlust bedeutete. Als Vizepräsidentin der Frauenzentrale hatte sie seit deren Bestehen unermüdlch gewaltet. Die Union verlor in ihr eine hervorragende Pionierin modernen Frauentums. Von seltener Geistes- und Herzensbildung, begabt mit allumfassendem Verständnis und vornehmen Charaktereigenschaften, widmete sich Frau Dr. Rütty aufopfernd all den ihr gestellten Aufgaben. Während 10 Jahren organisierte sie alles Wesentliche der „Union“, die Vereinsabende, die Vorträge. Eingaben an die Behörden verfaßte sie klar und überzeugend, so ganz aus ihrer maßvollen harmonischen Menschlichkeit heraus. Ihre Vielseitigkeit auf den öffentlichen

Gebieten hinderte nicht, daß sie eine treffliche Hausfrau war und auch Zeit fand, im Familien- und Freundeskreise Musik und Literatur zu pflegen. Ihre Tätigkeit war gerade deshalb so ersprießlich und allgemein hochgeschätzt, weil sie alle Lebensfragen wichtig nahm. Schon im Winter 1921/22 setzte sie für die „Union“ eine Vortragsfolge ein über: Die Frau im Gewerbe, II. in Handel und Verkehr, III. in hauswirtschaftlichen Berufen, IV. in der Industrie. Der nächste Winter bot Referate über Frauenberufe öffentlicher Art: Pflegerinnen, Fürsorgerinnen, Lehrerinnen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die „Union“ nach erweiterten Gesichtspunkten, brachte Vorträge ausländischer Frauenführerinnen über: Die Frau im öffentlichen Leben, über den Völkerbund u.s.w.

Als Vereinsmutter im edelsten Sinn des Wortes förderte Frau Dr. Lüthy die Interessen der Jugend, der gemeinsam mit den Erwachsenen Gelegenheit gegeben wurde, sich durch wertvolle Vorträge zu bereichern auf dem Gebiete der Kunst und Literatur. Zu den Hauptbestrebungen der „Union“ gehört die Förderung der Stimmrechtsfrage. Auch hier hat Frau Dr. Lüthy eifrig gewirkt, indem sie tatkräftig darauf hinwies, wie notwendig für die Frau von heute die Kenntnis unserer Gesetze sei. Es wurden Vorträge veranstaltet über I. Berufsausübung und Arbeitserwerb der Frau im schweizerischen Zivilgesetz, II. Das neue schweizerische Armengesetz, III. Der Anspruch der Eltern auf Dienstleistung und Lohn der Kinder, IV. Ueber den Einfluß der Revision des Alkoholgesetzes auf die Volkswirtschaft.

Wenn auch die St. Gallische „Union“ oftmals Enttäuschungen erlitt durch zurückgewiesene Eingaben betreffs Wählbarkeit der Frauen in behördliche Kommissionen, so ließ die tapfere Führerin Frau Dr. Lüthy doch nie den Mut sinken. Unentwegt verfolgte sie die mannigfachen Ziele unserer Frauenvwelt in aufopfernder Hingabe. Ihr leuchtendes Vorbild werden alle im Herzen bewahren, die sie kannten und liebten, die mit ihr arbeiteten und

kämpften. Mögen wir Frauen bestrebt sein, so wie sie, die eigene Persönlichkeit in den Hintergrund zu stellen, um allein der Sache zu dienen. Was wir „unsere Sache“ nennen, ist vor allem Betätigung zum Wohle der Mitmenschen. Daß wir uns zugleich als brauchbare Staatsbürgerinnen entwickeln möchten, ist gewiß begreiflich. Wie ermutigend lauteten im „St. Galler Tagblatt“ die Begrüßungsworte zum Ostschweizerischen Frauentag 1931: „Es ist nicht die Absicht der Frauen, sich hervorzudrängen; aber, da sie mittragen an den öffentlichen Lasten, möchten sie auch ein bescheidenes Recht zur Mitsprache haben. Sie wollen Verantwortung auf sich nehmen, weil sie am Aufbau des modernen Staates beteiligt sein möchten“. Solch weitgehendes Verständnis wird uns zum Ansporn für vermehrte nutzbringende Tätigkeit. Wir wissen Dank den Vertretern der Behörden und der Presse, welche wohlwollend für unsere Bestrebungen einsteht. Zu ihnen zählen wir in froher Anerkennung den Herausgeber der St. Galler Jahresmappe, der uns auch im „St. Galler Tagblatt“ die „Seite der Frau“ eingeräumt hat und durch vielfache finanzielle Zuwendungen die Fürsorgeinstitutionen fördert. — Frauenbestrebungen: Feld der Arbeit, der Mitarbeit am Gedeihen des Staatshaushaltes. Verwertung der mütterlichen Kräfte, die in uns liegen. Mögen wir recht viel väterliches Verständnis finden von seiten unserer Männerwelt, mögen Vorurteile fallen, dann wird gemeinsames Wirken kommenden Generationen von Nutzen sein! Henriette Lierheimer.

Die beweglichen Feste der christlichen Kirchen.

Ostern	fällt auf den 27. März
Auffahrt	„ „ „ 5. Mai
Pfingsten	„ „ „ 15. Mai
Fronleichnam	„ „ „ 26. Mai
Eidgen. Bettag	„ „ „ 17. September

*Man findet mit der neuen Wäsche fast
zufrieden, und so ist für diese Arbeit
eine so gute Lösung zu finden.*

Dies ist ein Urteil über unsere „Kilo-Wäsche“ und seither dürfen wir regelmässig die „grosse Wäsche“ besorgen.

Unsere anderen Abteilungen sind: Privat-Wäsche (alles fix und fertig gebügelt), Kragen- und Vorhang-Wäscherei, der wir unsere ganz spezielle Sorgfalt widmen.

Auch Sie würden froh sein über die gute Lösung und wir möchten jeder Hausfrau in St. Gallen gerne die Mühen der „grossen Wäsche“ abnehmen.



SCHEITLIN-NAEF

WASCHANSTALT WALKE